**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 16 (1912-1913)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Viertelliter Milchkakao oder ein Butterbrod. Die Patienten sind dann weniger ängstlich und können sich in Ruhe überzeugen, daß das Verfahren ihnen gut bekommt. Sine besondere Gefahr erblicken viele in abendlichem Fleischgenuß. Diese Meinung hält Dr. Dornblüh nicht für sicher begründet. S läßt sich in keiner Weise behaupten, daß gesunde Menschen, die abends Fleisch genießen, nachts schlechter schlafen als andere; auch in England, wo die Hauptmahlzeit mit reichlichem Fleischgenuß abends stattsindet, ist das von nichts bekannt. Anders verhält es sich mit Vervösen.

## Bücher schau.

wis Alphorn", 100 echte Volfslieder, Jodel und G'säkli, zweistimmig bearbeitet mit allfälliger Begleitung des Naturchors oder eines Inftrumentes (Guitarre, Laute, Zither, Alavier), geset von A. L. Gasmann. Verlag von Hug u. Cie., Zürich. Preis elegant in rote Leiwand broschiert mit Ausbruck in Weißzdole Fr. 2 netto. "'s Alphorn" ist eine zweistimmige Sammlung vom und sürs Volk, eine Vlütenlese der mägsten und besten Volkslieder, die heute noch landauf und landab gerne gesungen und gehört werden: Gegen 20 Nummern sind hier erstmals gedruck. Neben dem ernsten und balladenartigen Volkslied hat Gasmann auch dem derbeen Humor des Volkes in verständnisdollster Weise Rechnung getragen. Er schreckte nicht zurück, eine ganze Neihe Lieder aufzunehmen, die nicht ganz "salonfähig" sind, z. V. "zit das Mädchen achtzehn Jahr" (die Altersstusen), "Der Pfannessliefter", "'s arm Betheli", und ähnliche. Das Ausschlaggebende blieb stets, ob der Kern des betreffenden Liedes gesund war oder nicht. Kurz und gut, "'s Alphorn bietet dermaßen viel Gutes, ist so wert und bedeutungsvolk, daß es mitten hinein ins Volk gehört. Reben Bonifaz Kühne's weit verbreiteter Sammlung "Lieder aus der Seimat" muß "'s Alphorn" überall Platz sinden, denn es bedeutet nicht nur eine wertvolle Ergänzung zu jener Sammlung. sondern unterscheidet sich obendrein durch seine Bearbeitung: Kühne's "Lieder aus der Seimat" muß "'s Alphorn" überall Platz sinden, dann dagegen hat alle seine Lieder zweistimmig eingerichtet und außerdem den Noten eine genaue Bezissernug und dazu eine Anleitung im Vorwort gegeben, wie diese Lieder ganz einsach, sogar ohne Notensentnis, auf der Guitarre, Laute, Zither oder auf dem Alavier begleitet werden können. Das macht die Sammlung noch wesensstaltet werden: So kann mit Hilse diese Vicksleins ein richtiger Volksgesang veranstaltet werden: So kann mit Hilse diese Vicksleins ein "Sesundssimme") sind gegeben, die Aktovangabe weist der Bahührung ihre Wege, und "'s Chor" begleitet in passen, der Aktovangabe weist der Verinnerung hat.

Das schweizerische gesetliche Erbrecht. Darstellung in Fragen und Antworten von Dr. Andre as Kuoni, Rechtsanwalt in Chur. Orell Füßlis praktische Rechtskunde. 7. Bändchen (94 Seiten). Mit 39 zeichnerischen Erläuterungen. Klein 8° Format. Zürich 1913. Verlag: Artistisches Institut Orell Füßli. Gebunden in Leinwand Fr. 1.50. Das Schweizervolk mit seinem Erbrecht bekannt zu machen, ist der Zweck dieser Arbeit. Das Bücklein ist leicht lesbar und für das Volk geschrieben. Zum Verständnis ist juristische Gelehrtheit nicht ersorderlich. Die schweizerische Primarschulbildung genügt vollkommen. Die Darstellung des Erbrechts ersolgt in 80 Antworten, die auf die meisten im praktischen Leben vorkommenden Fragen erschöpfenden Aufschluß geben. Das Verständnis wird durch 40 der Arbeit beigegebene zeichnerische Erläuterungen erleicktert. Der Versasser bemüht sich, die Regeln des neuen Rechtes in die trefssichere, ost derbe Form der altdeutschen Kechtssprichwörter zu kleiden. Damit unternimmt er einen auch wissenschaftlich beachtenswerten Versuch, das altdeutsche Kechtsempfinzden, wie es in unserm Volke schlenswerten Versuch, das altdeutsche Kechtsempfinzden, wie es in unserm Volke schlenswerten Versuch, das altdeutsche Kechtsempfinzden, wie es in unserm Volke schlenswerten Versuch, das altdeutsche Kechtsempfinzden, wie der Erosten versuchen. Das macht die Arbeit originell und volkstümlich. Statt weiterer Empfehlungen hier die Untswort auf Frage 41, um zu zeigen, wie der Stoff behandelt ist: "Alles unter der Sonne hat Licht= und Schattenseiten. Die Schattenseite des starken Erbrechts des überlebenden Ehegatten ist die Möglichseit des Misbrauchs der Ehe zu Vermögenszspekulationen. Fe älter und gebrechlicher der Seiratskandidat oder die Hernschlicher

kandidatin, desto höher ihr Kurs, desto begehrter für den Spekulanten. Der Volks= mund spricht dann von "Ehen auf Ausbruch". Möge der gesunde Sinn des Volkes die Ehe vor Mißbrauch schützen. Wer sich auf die Erbschaft verläßt, dem wird das Erbgut recht oft zum "Verderbgut"."

Goethes Fauft. Erklärt von Ernst Traumann. C. H. Becksche Ber=

lagsbuchhandlung Oskar Beck, München. Geb. 6 Mark.

Die Ergebnisse der jüngsten Forschung und die Früchte langjähriger Studien fast Traumann in dieser Erklärung zusammen, die Laien und Fachgelehrten viel bringen wird, denn nirgends ist der Wortlaut bloß umschrieben, sondern immer ist der Verfasser bestrebt, eine wirkliche Erklärung zu geben, das heißt den Sinn und die tieferen Gedankengänge aufzudecken. — In der Einleitung wird die Borgeschichte des Goethe'schen Faust in Kürze behandelt; nur die Nachrichten über den historischen Faust und die Entwicklung der Volksbücher sind eingehender berücksichtigt. Umso ausführlicher ist die Entstehungsgeschichte der Goethe'schen Faustdichtung gehalten. "Natur= und Kunstwerke lernt man nicht kennen, wenn sie fertig sind, man muß sie im Entstehen aufhaschen, um sie einigermaßen zu begreifen," so schrieb Goethe 1803 an Belter, und Traumann führt dies an. Nur durch die entswicklungsgeschichtliche Betrachtungsweise kann er uns die Geheimnisse dichterischen Schaffens und die ästhetischen Gesetz, denen es unterliegt, erschließen.

Dem großen Verehrer von Kund Fischer und dessen Faustwerk sind erst durch gründliche kritische Forscherarbeit Zweifel an Fischers zum Dogma gewordenen Resultaten geweckt worden, und seine jetzige Stellungnahme liegt in diesem Buche vor uns. Sie steht hauptsächlich Fischers Mephisto-Hypothese, seiner zeitlichen Bestimmung zwischen "alter" und "neuer" Dichtung und seinen Erläuterungen wich= tiger Einzelheiten entgegen. Eben lege ich das Buch weg und beneide den Leser, der so eingeführt an die Probleme des Fauft herantritt. Aus dieser Verbindung von Wissenschaftlichkeit und fein-analhtischem Verständnis erwächst uns eine literarhistorische Arbeit von der schönften Berechtigung, denn fie bringt uns wieder ein Ganzes. Wir erleben eine Shnthese des Werkes. Alle seine Erlebnisse, Wandlungen, Abhängigkeiten, Stockungen, stehen vor uns, als bedingt durch das, was Goethes innerlichstes Wesen und Leben durchzieht: Dem Streben nach Vergeistigung. Da sind keine gewagten Hypothesen. Trot genauer Unterscheidung ist der Stoff auf einfache Linien gebracht und natürlich und folgerichtig gegliedert. Es ist ein Genuß, den Gedankenströmungen zu folgen; denn nie verlieren wir den Fluß über den Wellen aus den Augen. Durch Rückblicke auf Vorangegangenes sehen wir immer deutlicher die unlösbare Kette neuer Erscheinungsformen eines Gedankens: "Ein guter Mensch in seinem dunkeln Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt." Auf der andern Seite bewundern wir das Eindringen in die zarteste Symbolik der Borgänge und das feine Unterscheiden des Thoischen, Menschlichen und Persönlichen. Ein näheres Einsgehen ist hier nicht möglich. Wir sehen dem 2. Teil, in diesem Sinne, dieser Verties fung erklärt, mit Spannung entgegen. Auch dort, — wo der geniale Mensch das höchste, was ihm erreichbar ist, genießt: "die volle, rastlose Betätigung seiner Kräfte, wo er vom leidenschaftlichen Genuß des Lebens zum bewußten der Tat und Schön= heit kommt und von hier zum innern Schöpfungsgenuß, dem einzigen, der dem Frdischen erlaubt ist" — wird uns Traumann durch seine Arbeit und seinen Geist das Begreifen und Erfassen dieses Lebenswerkes so nahe als möglich bringen. M. V.

Redaktion: Dr. Hd. Uogtlin in Zürich U, Haylstrasse 70. (Beitrage nur an biefe Abreffes Busselangt singssandten Seiträgen muß das Rüchports beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.

Infertion&preife für schweig. Angeigen: 1/1 Seite Fr. 72 .-- , 1/2 S. Fr. 36 .-- , 1/8 S. Fr. 24 .-- , 2/4 S. Fr. 18.—, 1/8 S. Fr. 9.—, 1/16 S. Fr. 4.50; für Anzeigen ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Mt. 72.—, 1/2 S. Mt. 36.—, 1/2 S. Mt. 24.—, 1/4 S. Mt. 18.—, 1/8 S. Mt. 9.—, 1/16 S. Mt. 4.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rubolf Moffe, Bürich, Bafel, Bern, St. Gallen, Luzern, Montreux, Schaffhausen, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Äh., Leipzig, Magdeburg, München, Straßburg i. E., Stuttgart, Wien.